



Feichtauer Seen – Leben im Extrembereich

Reich ist auch die Pflanzenwelt unter Wasser. Ganz anders als in hochalpinen Seen erinnert sie eher an nährstoffreichere Gewässer tieferer Lagen. Mehrere Arten von Laichkrautgewächsen, Armleuchteralgen und ein unter Wasser blühender Hahnenfuß überziehen mit z.T. dichten Wiesen den Seeboden.

Foto: Franz Sieghartsleitner



Der Bergmolch (*Triturus alpestris*) wird bis 12 cm groß. Die Männchen haben im Wasser eine auffällig bunte Färbung mit einem markanten blauen Seitenstreifen. Foto: Erich Weigand

Die Feichtauer Seen sind durch Kalklösungsprozesse und spätere Überarbeitung durch Gletscher entstanden. Dabei wurden Dolinen mit feinstem Gletscherschluff abgedichtet, sodass sich im sonst extrem wasserarmen Karstmassiv des Sengsengebirges Seen bilden konnten.

DER GROSSE FEICHTAUSEE wird überwiegend durch Zuflüsse aus dem unterirdischen Karstwasserkörper gespeist, konstant niedrige Temperaturen im Tiefenwasser sind die Folge. Nur selten erreichen im zwölf Meter tiefen See die Temperaturen mehr als fünf bis sechs Grad Celsius. Auch die ungewöhnlich langen Winter in den Feichtau Seen erinnern eher an alpine Verhältnisse, wie sie sonst nur in Gebirgsseen oberhalb der Waldgrenze zu erwarten sind. Grund dafür ist einerseits die ausgeprägte Stauwirkung des ost-west-verlaufenden Sengsengebirges und der damit verbundene Niederschlagsreichtum, andererseits die überdurchschnittlich lange Beschattung der Seen durch die im Süden steil aufragenden Berge.

Leben nach der Eiszeit

Durch den Schatten der Hohen Nock trifft im Winter über mehrere Wochen kein einziger Sonnenstrahl auf die Seen. Eine im Hochwinter bis zu vier Meter dicke Schicht aus Eis und Schnee kann sich daher fast sieben Monate lang halten. Die in den Seen heimische Fauna

und Flora ist an die extremen Bedingungen perfekt angepasst. Viele Arten verbringen den kalten, lichtlosen Winter in Form von inaktiven Überdauerungsstadien am Seeboden und erwachen erst im Frühling wieder zu aktivem Leben. Unter den speziellen Lebensbedingungen im Tiefenwasser des Großen Feichtau Sees leben auch ganz besondere Tierarten, so ist dieser See erst das weltweit zweite Gewässer, in dem eine der Wissenschaft erst seit einigen Jahren bekannte Art der so genannten Rädertierchen vorkommt.

Die Art *Anuraeopsis miracleae* stellt eine Rarität dar, die im Grossen Feichtauer See an der oberen Grenze des kalten Tiefenwassers in zirka fünf Metern Tiefe lebt. Neben dem Feichtauer See wurde diese Art nur in einem spanischen Gebirgsseen entdeckt. (Quelle: Dr. Robert Schabetsberger und Dr. Christian Jersabek, Universität Salzburg)

Die gefräßigen Elritzen

Auch Fische leben im Großen Feichtau See, ihr Vorkommen ist allerdings nicht natürlichen

Ursprungs, da ein für das Aufsteigen nötiger vom See abfließender Bach fehlt. Heute weiß niemand mehr, wann die kleinen und gefräßigen Elritzen in den See eingesetzt wurden. Von ihnen leben heute noch geschätzte 20.000 im See. Die Fische fraßen die großen, auffälligen Arten des Zooplanktons sowie die Larven der Molche. Die Planktonkrebse *Daphnia rosea* und *Arctodiaptomus alpinus* und auch die Bergmolche sind heute vollständig aus dem Großen Feichtauer See verschwunden.

Anders ist das im Kleinen Feichtauer See, der eine Tiefe von nur vier Metern aufweist. Hier konnten die vermutlich auch dort eingesetzten Fische aufgrund der für sie ungünstigen hydrologischen Bedingungen nicht überleben, wodurch die ursprüngliche Lebensgemeinschaft erhalten blieb. So sind im Kleinen Feichtauer See nach wie vor viele Bergmolche (*Triturus alpestris*) anzutreffen, und das Zooplankton (mikroskopisch kleine Tiere im Freiwasser) wird von großen Arten wie dem Wasserfloh *Daphnia rosea* und dem intensiv rot gefärbten Ruderfußkreb *Arctodiaptomus alpinus* dominiert.



Erdkrötenpaarung
im Feichtausee.